

Eine neue Schatzkammer für den Erzherzogshut

ALEXANDER PURGER

WIEN (SN). Als unumschränktem Herrscher im österreichischen Kernland würde er heute an sich Erwin Pröll zustehen: der österreichische Erzherzogshut, der im Stift Klosterneuburg ab sofort in neuem Rahmen präsentiert wird.

Der Bau der neuen Schatzkammer war notwendig geworden, weil die alte nicht mehr den konservatorischen und sicherheitstechnischen Bedürfnissen entsprach.

In drei Räumen breitet das niederösterreichische Stift nun seine Schätze aus, die jeder fürstlichen Wunderkammer zur Ehre gereichen würden. Etwa eine sizilianische Weihnachtsskrippe aus roten Korallen. Eine barocke Totenkopffuhr, die einst in regelmäßigen Abständen mit dem Kiefer klapperte. Eine aus Elfenbein geschnittene Darstellung des Jüngsten Gerichts. Oder der

Markgrafenornat von Leopold III. dem Heiligen, dessen Muster aus fünf Vögeln sich im heutigen niederösterreichischen Landeswappen mit den fünf Adlern wiederfindet.

Eher unscheinbar wirkt dagegen ein kostbares Ziborium (Deckelkelch zur Aufbewahrung der Hostien) aus dem 17. Jahrhundert, von dem man nie wusste, aus welchem Material er eigentlich ist. Eingehende Analysen des Instituts für Konservierung und Restaurierung an der Wiener Universität für angewandte Kunst kamen nun zum verblüffenden Ergebnis: Das Ziborium ist aus Gips!

Prunkstück der Schatzkammer ist aber der österreichische Erzherzogshut. 1616 unter Verwendung von Teilen einer älteren Krone hergestellt, ist er die „heilige Krone“ des Erzherzogtums Österreich, das die heutigen Länder Wien, Nieder- und Oberösterreich umfasste. Der Erzherzogshut ziert daher bis heute das oberösterreichische Landeswappen.

Erzherzog Maximilian III. vertraute die Krone dem Stift Klosterneuburg an. Und zwar mit der Auflage, sie nur zur Erbhuldigung eines neuen Landesfürsten, aber niemals länger als 30 Tage herauszugeben. Zuwiderhandelnden drohte Papst Paul V. mit dem Kirchenbann.

Ein weiteres Prunkstück der Klosterneuburger Schatzkammer ist der Reisealtar von Leopold dem Heiligen, dem Gründer des Klosters. Im Sockel des alabasternen Altars ist der berühmte Agnesschleier verschlossen.

Das aus dem zwölften Jahrhundert stammende, vermutlich im Vorderen Orient entstandene Gewebe hängt mit der Gründungslegende von Klosterneuburg zusammen.

Als Markgraf Leopold III. etwa 1106 Prinzessin Agnes heiratete, riss ihr ein Windstoß den Brautschleier vom Kopf. Acht Jahre später fand Leopold den Schleier unversehrt in einem Hollerbusch und gründete an dieser Stelle das Stift Klosterneuburg. Übrigens: Nicht nur der Schleier, auch der Holunderstrauch sind in der Schatzkammer zu besichtigen.

www.stift-klosterneuburg.at

